

Voigtländischer Anzeiger.

Amtsblatt

für das Königliche Bezirksgericht zu Plauen, sowie für die Königlichen Gerichtsämter und Stadträthe zu Plauen, Pausa, Elsterberg, Schöneck und Mühltroff.

Sechsstundsebenzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Moritz Wieprecht in Plauen.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, und zwar Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends. Jährlicher Abonnementspreis, welcher pränumerando zu entrichten ist, auch bei Beziehung durch die Post 1 Thlr. 26 Ngr. — Annoncen, die bis Vormittags 11 Uhr eingehen, werden in die Tags darauf erscheinende Nummer aufgenommen, später eingehende Annoncen finden in der nächstfolgenden Nummer Aufnahme. — Inserate werden mit 1 Ngr. für die gespaltene Corpus-Zeile berechnet. Einzeilige mit 2 Ngr. — Für die auswärtigen Königl. Gerichtsämter und Stadträthe, für welche der Voigtländische Anzeiger Amtsblatt ist, bestehen die Geschäftsstellen in Pausa bei Herrn Karl August Kretschmer, in Elsterberg bei Herrn F. W. Feustel, in Schöneck bei Herrn C. A. Hüttel sen., in Mühltroff bei Herrn Chaußsegelder-Einnehmer Holzmüller.

Donnerstag.

N^o 19.

2. Februar 1865.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern.

Nach Anzeige des Landstallamts zu Moritzburg wird die Besetzung der Beschäftstationen im laufenden Jahre und das Ausbrennen von Zeichen bei den von den Landbeschlern abstammenden Fohlen in der Weise erfolgen, wie die Anfuße sub \odot besagt.

Dresden, den 18. Januar 1865.

Ministerium des Innern.
Fehr. v. Beust. Demuth.

Postlauf-Nummer.	Namen der Stationen.	Zahl der Hengste.	Namen der Beschäler.	Abgang und Eintreffen derselben.	Ort und Tag, an welchem das Ausbrennen des Landgestützeichens bei den von Landbeschlern abstammenden Füllen von früh 9—11 Uhr Vormittags erfolgen soll.
1	Altlommasch	4	Lionell, Pollux, Quartus, Sturm.	Abgang von Moritzburg den 1. Februar, Wiedereritreffen befehlt in den letzten Tagen des Monats Juni.	Altlommasch 14. März.
2	Aschershain	3	Jason, Hetmann, Quirin.		Aschershain 18. März.
3	Stadt Borna	3	Boreas, Draco, Emilius.		Stadt Borna 24. März.
4	Dorf Borna bei Strehla	2	Kohlan, Paul.		Schönewitz bei Dschatz 21. März.
5	Canitz-Christina	4	Fidelio, Monarch, Neptun, Quintus.		Canitz-Christina 7. März.
6	Chemnitz	3	Fingal, Robert, Strahl.		Chemnitz 30. März.
7	Großenhain	3	Mormid, Osmin, Pan.		Großenhain 13. März.
8	Großhennersdorf	4	Belisar, Duell, Rubens, Starost.		Großhennersdorf 9. März.
9	Imnitz	4	Landsknecht, Marschal, Ninus, Rustan.		Imnitz 23. März.
10	Kesselsdorf	4	Gladiator, Mylord, Quercus, Standart.		Kesselsdorf 1. April.
11	Kleinschweidnitz bei Löbau	2	Kobold, Pirat.		Kleinschweidnitz 8. März.
12	Mönchsfrei	3	Cyrus, Milton, Ofsian.		Erbsdorf 31. März.
13	Mügelu bei Pirna	3	Marquis, Pius, Planet.		Mügelu oder Dohna 3. April.
14	Reichenbach	3	Jocus, Pilot, Quentin.		Reichenbach 28. März.
15	Schweinerden bei Kloster Marienst.	4	General, Marmont, Marciß, Orion.		Rudau 6. März.
16	Strölla	3	Laufju, Remus, Brinz.		Zschepplitz 15. März.
17	Wernsdorf	3	Mozart, Ocean, Roland.		Wernsdorf 20. März.
18	Wernsdorf	3	Pascha, Magnat, Septimus.		Wernsdorf 27. März.
19	Wildenfels	3	Janus, Rastor, Loofe.		—
20	Wurzen	3	Goliath, Nil, Omar.		Wurzen 22. März.
21	Zella	3	Nelson, Dypheus, Romeo.		Rossen 16. März.
22	Moritzburg	3	Sextus, Stern, Stolz.		Moritzburg 4. April.

Zeitungen.

Sachsen.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat an den vormaligen Obercommandirenden der Bundesexecutionstruppen in Holstein, Generalleutnant v. Hake, das folgende Handschreiben zu erlassen geruht: „Lieber Generalleutnant v. Hake! Sie haben als Commandant der Bundesexecutionstruppen in Holstein durch Umsicht wie durch Bethätigung Ihrer bundesfreundlichen, echt militärischen Gesinnungen die Rücksichten Ihrer eignen schwierigen Stellung mit den Interessen für die Truppen Meines 6. Armeecorps, nicht nur in so lange eine Brigade desselben unter Ihren speciellen Befehlen stand, sondern im Laufe des ganzen Feldzuges bei jeder Gelegenheit zu vereinen gewußt. Ihre reelle, stets bereite Unterstützung erleichterte die Aufgabe Meiner Truppen und Ihr kameradschaftliches Entgegenkommen belebte und stärkte jenen Geist der Eintracht, welche Meinen und den Absichten Seiner Majestät Ihres königlichen

Herrn entspricht. Indem Ich Ihnen daher, lieber Generalleutnant, hierfür Meine vollste Anerkennung zolle, fühle Ich Mich angenehm veranlaßt, Ihnen zugleich Meinen Dank auszusprechen und verbleibe Ihr wohlgeogener
19. December 1864.
Franz Joseph.“

Dem Gutsbesitzer Neumann in Reutnitz bei Ostitz wurden in der Nacht vom 20. zum 21. Jan. aus einer in der Kammer stehenden Lade 1000 Thlr. auf höchst freche Weise entwendet.

Elsterberg, 27. Jan. Durch den eingetretenen Regen mit Thauwetter ist vergangene Nacht die Göltzsch bedeutend angeschwollen und in derselben das Eis aufgebrochen. Leider sind diesem Ereignisse bereits zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Heute früh gegen 6 Uhr wollten sich die ledigen Fabrikarbeiterinnen Dietscherlein und Häberlein, sowie die verhehl. Zorn aus dem Reußischen über die von Reinsdorf nach Reßschlau führende leichte Ueberbrückung in die Winkelmannsche Fabrik begeben. Mitten auf dem Stege angelangt, ward

dieser plötzlich mit ihnen in die Kluthen gedrückt. Nur die verehel. Born vermochte sich mit größter Anstrengung zu retten. Der Leichnam des einen Mädchens wurde einige tausend Schritte unterhalb der Unglücksstätte aufgefunden, der andere wird zur Zeit noch vermisst.

Oesterreich.

Wien, 30. Januar. Die Antwort Preußens auf die letzte österreichische Depesche wurde heute überreicht und hat hier nicht befriedigt. — Baiern an der Spitze der Mittelstaaten wird gelegentlich der Zusammenkunft der süddeutschen Diplomaten den wegen der Abwartung des Resultats der österreichisch-preussischen Verhandlungen vertagten Antrag auf Zulassung des Herzogs von Augustenburg wieder aufnehmen.

Wien, 31. Jan. Die preuß. Antwort auf die vielbesprochene österreich. Depesche vom 12. Decbr. ist endlich eingetroffen. Dieselbe hält an dem Verlangen fest, daß zuvor das Verhältniß der Herzogthümer zu Preußen festgestellt werden müsse, bevor das Provisorium beendet werden könne.

Preußen.

Jetzt giebt auch die St. Petersburger Zeitung der preussischen Regierung den wohlgemeinten Rath, der Volksvertretung die „entscheidende Feststellung des Budgets“ und die „zweijährige Dienstzeit“ zuzugestehen, wodurch wohl der Friede hergestellt werden könnte. Das russische Blatt schließt mit folgenden Bemerkungen: „Die Gegenwart erscheint uns, wenn auch nicht beunruhigend, so doch sehr ernster Natur, und wenn nicht ganz besonders günstige Umstände eintreten, so bleibt zu befürchten, daß die Zukunft trübe werden wird. In Zeiten der Noth und Gefahr aber, das hat die Geschichte satfam erwiesen, genügt eine strenge Disciplinirung von Heer und Beamten nur selten. Es beruht dann, wie im allgemeinen immer, die wirkliche Macht des Staats bei weitem mehr in der Einigkeit von Regierung und Volk. Obgleich wir nun die versöhnliche Form, in welcher die Regierung der Landesvertretung bei der diesjährigen Session entgegen kam, keineswegs unterschätzen, können wir doch in Rücksicht auf das Gesagte den Wunsch nicht unterdrücken, daß diese Versöhnlichkeit auch in der That Platz greifen möge, und zwar wo möglich im Sinne der unvergesslichen Worte jenes deutschen Fürsten, der allen Zerwürfissen ein Ende machte, indem er erklärte: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke!“

Amerika.

In einem von der „R. Z.“ veröffentlichten Briefe eines deutschen Offiziers heißt es von dem Kampf zwischen Nord und Süd: „Die Bullbogge hat die Tigerkatz an der Kehle gepackt, sie mag ihm mit ihren Tagen das Fell blutig kratzen, er drückt gegen Schmerz und Blut die Augen zu und hält fest — dies ist Grant. Die ausgezeichnete Leitung des Südens, seine Kühnheit und Entschlossenheit dem Anfangs unbeholfenen Norden gegenüber hat seiner verlorenen Sache eine Würde gegeben und einen Glanz verliehen, der noch immer die Augen blendet; aber wenn jetzt 10 Schlachten seine Siege nach Europa melden, so sage ich noch, er beginnt seine Todeszudungen. Es wird noch einen verzweifelten Kampf geben, wenn Lee am Leben bleibt. Ich sage dies, weil mit Grant der Norden nicht, mit Lee aber der Süden zusammenbricht. „Lee und Davis.“ Die Beurtheilung Lee's hier in Washington, wo jedes Kind ihn kennt, wo seine Heimath war, ist äußerst schonend. Ich habe die besten Unionisten wohl hundertfach nach Lee gefragt, alle bedauern ihn nur und erzählen, wie der Enkel Washington's bei der Parteifrage Nächte lang weinend auf seinem Zimmer wach geblieben sei, ohne sich entschließen zu können, bis er gefragt wurde, ob er vielleicht gegen das Land kämpfen wolle, wo seine Mutter begraben liege (Virginien). Dies entschied und Lee reiste ab. Jetzt läßt seine Hand die einmal erfasste Sache nicht los, weil er ein Mann ist, aber er soll oft sehr traurig sein. So erzählt man sich von Lee in Feindesland; mag es wahr oder erfunden sein, es charakterisirt die Meinung und den Mann selbst. Davis wird verachtet; man hört nur in diesem Sinne über ihn urtheilen; warum, weiß ich nicht. Die Union erscheint so resignirt in ihrem Entschlusse, ihr Geld, in Soldaten umgewandelt, aufs Spiel zu setzen, bis sie gewinnt, daß kein Schrecken des Krieges ihr imponirt. In Washington ist der dritte Mann ein Krüppel oder verwundet. Abgeschossene Arme und Beine, entsetzliche Zerfleisungen, Leichname u. s. w. erregen kein Grausen mehr.

Afrika.

Der König von Dahomey enthauptete vor nicht langer Zeit zwei Menschen mit eigener Hand; diese Schlachtopfer mußten sich für die Ehre dadurch vorbereiten, daß sie die Nacht in einem Fetischtempel zubrachten. Zehn andere Gefangene wurden von dem Oberpriester hingerichtet, der dann ihre Köpfe aufgeschält dem brüllenden Volke zeigte. Dieses stürzte sich dann auf die Leichen, riß sie in Stücke und schlürfte das Blut. Viele Europäer flehten den Monarchen an, dem schrecklichen Menschenopfer zu entsagen; aber Se. Maj. erklärte: das „Nationalfest“ nicht unterdrücken zu können; doch habe er aus Rücksicht auf die Fremden die Zahl der Opfer auf zwölf vermindert.

Mannichfaltiges.

— Ein Capitalschwindel. London, 3. Jan. Am letzten Dienstag fand sich auf dem Polizei-Bureau in Shrewsbury (England) ein ganz anständig

aussehender Mann ein und bat um Unterstützung von Seiten der dortigen Behörde zur Habhaftwerdung eines Diebes, welcher in einem Hotel der Stadt logire. Der Requirent nannte sich Morgan, gab an, ein Mitglied der städtischen Polizei von Carmarthen zu sein und producirte einen in besser Form abgefaßten und unterzeichneten Verhaftsbefehl gegen einen Mann, beschuldigt, eine goldene Uhr nebst Kette, Ringen und sonstigen Artikeln in einem Hotel zu Carmarthen gestohlen zu haben.

Ein Beamter ward sofort zu seiner Disposition gestellt und Beide begaben sich nach dem Hotel „zum Raben“, woselbst sie einen Gentleman verhafteten, der dort logirte und von Morgan als die „gewünschte“ Person bezeichnet ward.

Der Gefangene wurde durchgesucht und man fand bei ihm eine goldene Uhr, Kette, Ringe und 17 Pfd. St. in Geld. Alle diese Gegenstände wurden sofort von dem Carmartherer Polizeibeamten als gestohlenes Gut recognoscirt und als solches von ihm in Beschlag genommen.

Am folgenden Morgen führte Morgan seinen Gefangenen dem Polizeirichter vor, producirte seinen Verhaftsbefehl aufs Neue, beschwor die Identität der dem Arrestanten abgenommenen Effecten und erlangte eine „remand“ (Ausschub der Sache) bis zum folgenden Tage.

Der Gefangene gab seinen Namen als Herr Ashworth und versicherte feierlichst, daß er von der ganzen Geschichte nichts wisse. Er bat um Erlaubniß, mit seiner Familie telegraphisch verkehren zu dürfen; der Polizeirichter jedoch infolge einer Zusüßlerung Morgans, daß ein derartiges Telegramm die Verhaftung eines mit dem Gefangenen in engster Verbindung stehenden anderen Gauners erschweren, ja leicht unmöglich machen würde, verweigert die erlangte Erlaubniß, und Ashworth ward in das Gefängniß zurückgeführt.

Am Donnerstag Vormittags ward der Letztere dem Polizeirichter wieder vorgeführt; doch Morgan war — verschwunden, und mit ihm natürlich Uhr, Kette, Ringe und Geld; außerdem kamen gewisse Umstände zu Tage, welche es als höchst zweifelhaft erscheinen ließen, daß man je wieder etwas von dem Einen oder dem Andern hören oder sehen möchte.

Verschiedene Gentlemen kamen nunmehr vor den Richter, welche erklären, daß hier entweder ein großes Mißverständnis oder ein heilloser Schwindel vorliegen müsse, indem Herr Ashworth ein durchaus anständiger Mann und Sohn des Präsidenten der Handelskammer in Manchester sei.

Dem Polizeirichter von Shrewsbury blieb unter so bewandten Umständen nichts übrig, als Herrn Ashworth unter vielen Entschuldigungen für die Inconvenienzen, denen er ausgesetzt gewesen, zu entlassen.

Eine nur leider zu späte Anfrage bei der Polizeibehörde zu Carmarthen stellte denn auch die Thatsache definitiv fest, daß die Behörde zu Shrewsbury einem bekannten Gauner zur Ausführung seines Meisterstücks geholfen hatte. Alle möglichen Mittel wurden nun ins Werk gesetzt, um sich der Person Morgans zu versichern; jedoch ohne Erfolg. Er hatte 2 volle Tage vor seinen Häschern voraus, und es ist anzunehmen, daß ein so geschicktes Mitglied seiner Profession auch wohl die Mittel und Wege kennen wird, sich und seinen Raub bestens in Sicherheit zu bringen.

Musikalisches.

Es wird in Ordnung sein, wenn wir es uns in Zukunft auch regelmäßig eine Pflicht sein lassen, über die musikalischen Erleb- und Ergebnisse in Plauen das Nützlichste zu veröffentlichen. (Wird uns und dem Publikum nur angenehm sein. D. N.) Wir sind das den musikalischen Künstlern selbst schulbig, natürlich eingedenk der Dienste, die dadurch der Kunst selbst nach ihrer Pflege und nach ihrer Ausübung hin zu Gute kommen. — Wir beginnen mit dem letzten Erholungsconcerte. In der Regel bietet uns jedes dieser Concerte etwas außerordentlich Gutes. Dies Mal war der Concertmeister Herr Arno Hilf engagirt, und spielte das urwüchsig schöne Concert No. 5 v. L. v. Beethoven, sowie ein Concert von Paganini „Le Stroghe“ (Hexentanz). An den Leistungen dieses Künstlers ist Alles maßvoll, edel, erfüllt von feinem, geläutertem Geist und gebildetem Geschmaack. Frei von jeglicher Effecthatscherei und Maniertheit der Auffassung ist seine ganze musikalische Behandlung voller Gediegenheit, Ruhe, Würde und künstlerisch tüchtigem Wesen. Seine musikalische Erkenntniß hat den schönen, gleichmäßigen Styl des Normalen und, was die wiedergegebenen Compositionen betrifft, auch völlig Sachgemäßen. Er vereinigt in seinem Spiel alle Vorzüge der durch Spohr geschaffenen deutschen Violin Schule auf außerordentliche Weise. Musterhaft ist die Technik der linken Hand von sorgsamst berücksichtigter Durchbildung, bis in die kleinsten Details. Seine Leistungen erhalten dadurch eine bewundernswürthe Genauigkeit, Bestimmtheit, Sauberkeit und Klarheit der Ausführung aller Arten von Schwierigkeiten, wie sie z. B. in der Cadenz des Beethovenschen Concerts — die, nebenbei gesagt, nicht von Beethoven selbst, sondern vom Concertmeister David in Leipzig stammt — zu finden sind. Eben so vollendet, als die unbeschränkte Beherrschung der linken Hand, ist seine Bogenführung. Er versteht den Ton zu spinnen, der an sich bei sicherster Intonation von außerordentlicher Geschmeidigkeit, Glätte, Noblesse und von reizvollem Wohlklang und Schmelz ist, und den überdies ein klarer, ausdrucksvoller

Timbre im hohen Grade ausgezeichnet. Eine solche an die Unfehlbarkeit grenzende Sicherheit verbürgt im wohlthwendigsten Maße die freudige Theilnahme an dem, was der Künstler im höheren Sinne des Wortes bietet. Die Zuhörerschaft an diesem Abende gab darüber in ungetheiltester Aufmerksamkeit und reichstem Applaus das beste Zeugniß. — In dem Le Streghe von Paganini konnte sichtlich der fünfte Satz für alle Zeiten gestrichen werden. So schwer auch für den Künstler die technische Ausführung ist, so kann man doch nicht in Abrede stellen, daß Paganini in dieser Nr. die Ton-Grenzen des Unschönen betritt. — Das Orchester des Herrn Stadtmusikdir. Mahler stand in der G-moll-Symphonie von Mozart betreffs der Auffassung und Nuancirung auf einer recht anerken-

nungswerthen Stufe; auch in der Begleitung des Beethovenschen Violin-Concerts, wie in der Ouverture „zu den Hebriden“ (Fingalshöhle) von Mendelssohn-Bartholdy hielt sich dasselbe recht correct und straff. Im ersten Satze der Symphonie intonirten die Clarinetten nicht gut. Daran ist, wie dies jeder Sachverständige weiß, der Temperaturwechsel schuld. Die betreffenden Bläser wissen das auch recht gut, aber sie unterlassen meist zuvor eine gehörige Erwärmung ihrer Instrumente. — Zu wünschen wäre dem hiesigen Orchester wenigstens noch einige ständige gute erste Geiger, wo möglich solche, wie sein Chef selbst einer ist! Der musikalischen Direction in hiesiger Erholung gebührt schließlich für ihre soliden Bestrebungen aufrichtiger Dank.

A u c t i o n .

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte sollen

den 6. Februar 1865,

Nachmittags von 2 Uhr an, sowie am darauf folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an die zum Creditwesen des Ratt undruckers und Handelsmanns Herrn Julius Stockhaus in Plauen gehörigen Mobilien, als Haus- und Wirthschaftsgeräte, Kleidungsstücke, insbesondere aber auch allehand zum Betriebe der Färberei und Druckerei erforderliche Handwerkszeuge und Geräte, darunter eine große Zahl Druckformen, von Holz und Messing, sowie eine große Waarenmenge, endlich auch verschiedene Farbholzvorräthe und Chemikalien gegen sofortige Baarzahlung in dem Stockhaus'schen Hausgrundstücke Nr. 24, Abthlg. E. des Brandcatasters für Plauen öffentlich versteigert werden.

Solches wird unter Hinweis auf das am Gerichtsbret aufgehängte Auktionsverzeichnis hierdurch bekannt gemacht.

Plauen, am 14. December 1864.

Königliches Gerichtsamt im Bezirksgericht,
Abtheilung für streitige Civilrechtsachen.
Ludwig.

Montag, den 6. Februar, von Nachmittag 2 Uhr an, sollen Schränke, Tische, Stühle, 2 Bettstellen und noch verschiedene Wirthschaftsgegenstände gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden. Erziehungslustige haben sich einzufinden bei

Albrecht Weber
in Robert's Hause in Haselbrunn.

Ein wenig gebrauchter, eiserner, mittlerer Kochofen steht zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein noch gutes, schwarzes Kleid, für eine Confirmandin passend, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1864 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2010 Pers. mit 4,353,000 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem früheren Jahre, ist die Zahl der Versicherten auf 26,600 Pers., die Versicherungssumme auf 46,170,000 Thlr., der Bankfond auf etwa 12,650,000 Thlr. gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von mehr als 2,150,000 Thlr. waren nur 934,000 für 575 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden über

Zwei Millionen Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für die Jahre 1865 und 1866 eine Dividende von je

38 Prozent

ergiebt.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein

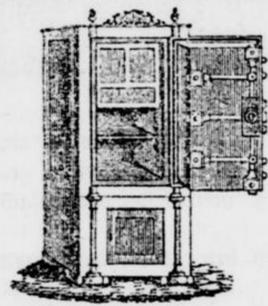
F. A. Schröder in Plauen.
Knüpfer u. Steinhäuser in Greiz.
Adolph Walz in Hof.
Chr. Gottl. Brückner in Myslau.
Rob. Michael in Oelsnitz.
Ploß u. Sohn in Reichenbach.
J. G. Müller in Schneeberg.
G. Luprian in Schönberg
bei Adorf.

Der Verkauf des Leutewitzer Runkelrüben-Samens

beginnt mit dem Februar. Frankirte Bestellungen auf diesen, wie bekannt durch seine Sorte, wie Keimfähigkeit sich auszeichnenden Samen werden wie immer prompt besorgt und halbigst erbeten.

Leutewitz und Pöthain bei Meissen, Februar 1865.

Adolph Steiger.



Paris 1855.

Feuerfeste Geld- u. Bücherschränke,

aus der Fabrik von

Sommermeier & Co. in Magdeburg,

welche oftmaligen gewaltsamen diebischen Angriffen vollen Widerstand geleistet, sich im Feuer und namentlich bei dem großen Brande in Schleiz auf's Vollkommenste bewährt haben, halte ich in neuester, alleiniger Construction — welcher auf der letzten großen Welt-Ausstellung in London wiederum von der Jury die **höchste Auszeichnung** zu Theil geworden ist, — ohne weitere Anpreisung zur Abnahme bei billigen Preisen empfohlen.

Carl Schnöckel

in Plauen im Voigtl.



London 1851.



London 1862.

Befreiung von Husten und Appetitlosigkeit

durch den Gebrauch des Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres.

Berlin, den 15. Nov. 1864.

Erw. Wohlgeboren muß ich bemerken, daß mich auch dieses Mal Ihr Bier sehr schnell von einem harten Husten befreit hat, weshalb sich auch der Appetit wiedergefunden hat. Ich ersuche Erw. Wohlgeboren zum fortgesetzten Gebrauch desselben mir wiederum 15 Fl. zu übersenden.

Otto Reinhard, Kochstr. 15.

Turzkowo, den 15. Nov. 1864.

Nachdem ich vor einigen Jahren an mir selbst die vorzügliche Wirkung des Malzextraktes erprobt, will ich jetzt ebenso guten Erfolg bei meinem alten, recht kranken Diener erwarten.

H. Freymark, Rittergutsbesitzer.

Niederlage in **Plauen** bei **Julius Teuscher,**
in **Auerbach** bei **Gustav Müller.**

Reifbieg-Maschinen

für Schmiede empfiehlt **J. G. Spranger.**
NB. Es ist eine solche zur gef. Ansicht aufgestellt.

Musikverein

heute Abend $\frac{3}{4}$ 8 Uhr.

Zur Wolfschlucht

morgen Freitag Schlachtfest.

Turnverein zu Pausa.

Sonntag, den 5. Febr. 1865, Nachmittag 3 Uhr,
Conferenz im Rathskeller. **Der Vorstand.**

Im Gasthose zu Böhl

künftigen Sonntag Abend Karpfenschmauß, wozu
freundlichst einladet **Friedr. Wilh. Fuchs.**

Ein gutgeübtes Druckmädchen wird bei gutem Lohne
gesucht. Näheres durch die Exp. d. Bl.

